

wählt worden. Mehr können die Vertheidiger der Frauenemancipation vor der Hand doch wahrlich nicht fordern. Vielleicht erleben wir es noch, daß eine maiden ladie Präsident der vereinigten Staaten wird. 20.

Reliquien. Als nach der Schlacht am weißen Berge die katholische Kirche wieder in Böhmen siegte, die Jesuiten im Triumphe zurückkehrten, wurden auch die von den Kägern entweihten Kirchen neu consecrirt. Da kamen denn auch zur Ausstattung neue Reliquien an, z. B. ein Stück vom Kreuze Christi, vom Stricke, vom Tischtuch, vom Schleier der Marie, von ihrem Haar, vom Kleid des Johannes, vom Haar der Cäcilie, der Dornstrauch des Moses (!!) und ein Stein des Stephanus. — Wie lange wird dieser Unsinnsdienst noch dauern?! —

Drittes Verzeichniß deutsch-katholischer Gemeinden. (Vergl. Nr. 32 und 42.)

In Preußen: Lübben, Frankfurt a. d. O., Wohlau, Waldenburg, Potsdam, Trebnitz, Thorn, Steinau, Bublitz, Barmen, Halberstadt, Ratibor, Oppeln, Schrimm, Wesel, Saarbrücken, Iserlohn. Vorbereitungen dazu in Köln.

In Sachsen: Glauchau.

In Baiern: Neustadt a. d. Haardt, Versuche in Nürnberg und Bamberg. Die Theilnehmer sollen des Hochverraths und communistischen Umtriebe verdächtig gemacht und vor Gericht gestellt werden.

Im Großherzogthum Baden: Freiburg. (Uebertritt des Professors Dr. Schreiber.)

Im Großherzogthum Hessen: Gießen.

Im Großherzogthum Sachsen: Weimar.

Große Bewegung dafür in Belgien und Frankreich.

Die Gemeinde zu London hat ein abweichendes Glaubensbekenntniß mit Persönlichkeitsbestimmungen Christi und der jungfräulichen Empfängniß der Maria.

24.

Trost für Operndichter. Otto Prechtler, der bekannte Operntextverfasser, ist dieser Beschäftigung überdrüssig geworden, und will, trotz der nicht unerheblichen pekuniären Vortheile, welche sie ihm gewährt hat, derselben gänzlich entsagen. Dies erklärt er in der „Theaterzeitung“ mit dem Zusätze, daß er allen geheimen Poeten und Operntextverfassern, welche bisher ihre Opernbücher zurückerhielten, und die sich heimlich und öffentlich über die ihm gewordenen Honorare nicht trösten konnten, diesen Schauplatz des Wirkens freiwillig und freundlich überlasse, und dazu noch die stille Wonne, erst spät zur Erkenntniß der Wahr-

heit zu kommen: Des Dichters größter Fluch bleibt für ewig — ein Opernbuch. — Prechtler spricht aus Erfahrung, er mag nicht Unrecht haben; aber was für Opernbücher werden auch fabricirt!

Das Feldlager in Schlesien. Der Schluß dieser Oper soll jetzt, nach einer Aeußerung Kellstab's — der nun als Dichter derselben allein figuriren muß, da E. Tietz aus Klugheitsrücksichten jede Theilnahme daran von sich abzulehnen sucht! — in der Weise umgearbeitet werden, daß die Oper für jede größere Bühne passen würde. Ob sie darum größeres Glück machen werde, ist freilich eine Frage. Glasbrenner läßt seinen „Suckkästner“ über den Text sich folgendermaßen expliciren:

Dieses is eine Oper, wo Friedrich der Große hinter de Coulissen flöten jeht, so daß er jar nich zu bemerken is. Seine Majestät der alte Friße würde jerne vorkommen, aber dann würde er in den Text von Kellstapen jerathen, und davor hat selbst der Mann Furcht, der sonst nie welche jehabt hat. Das is nu jeht de dritte Oper mit schöne Musik, die der Text von Kellstapen umbringt, un darum hat er ooch den Beinamen Operntödter jekriegt. Die Musik, welche Sie übrigens hier uf das Gemälde nich hören können, is von den berühmten Meyerbeer, und is jerade so schön, wie der Text quatsch is, wodurch sie 'ne sehr hohe Stufe einnimmt. Im Hintergrunde bemerken Sie jefälligst 500 Menschen und 32 Pferde, welches hinreichend is. Dat 33ste Pferd hat kurz vor der Eröffnung Küstnern absagen lassen, weil et heißer jeworden war. Vorne vor's Orkoster siht en jänzendes un von de Fasslammen erleuchtetes Auditorjum von Publikum, welches Sie aber nich bemerken können, weil der Künstler die Sperspectiefe hat nach hinten zu usnehmen müssen. Rechts an de erschte Coulisse steht der Erbauer von des Opernhaus und umarmt seinen würdigen Collegen Kellstap, weil er in den jangen Text keenen Einfall bemerkt hat, u. s. w.

Die Aufgabe der deutschen Landtage. Darüber ist schon sehr viel hin und her gestritten worden, und wenn man die Thätigkeit derselben genauer ansieht, will es scheinen, als sei darüber in keiner Weise zu einem genügenden Resultate zu kommen. Und doch ist nichts leichter, als jene Aufgabe zu bestimmen; liegt sie doch, Alles umfassend, schon in dem Namen. Des Landtags Aufgabe ist, dafür zu sorgen, daß es im Lande Tag werde. Schwieriger ist's unstreitig, diese Aufgabe zu lösen — die Nacht kämpft hartnäckig um ihre Existenz!

18.

Druck von Carl Rammig
in Dresden.

In Commission der Arnold'schen Buchhandlung
in Dresden und Leipzig.